



Die Fraktionsmitglieder der Grünen lauschen gespannt den Ausführungen von Gsto Unternährer (Zweiter von rechts).



Michael Töngi schaut ganz genau hin, um ja kein Goldstückchen zu übersehen.

Auf Goldsuche für die gebeutelte Staatskasse

Romoos: Fraktionsausflug der Grünen Kanton Luzern

Am Dienstag begaben sich die Grünen Kanton Luzern am Nachmittag mit ihrem SOS-Sparsäuli im Gepäck auf ihren Fraktionsausflug ins Entlebuch. An der Grossen Fontanne in Romoos machten sie sich eifrig ans Goldwaschen, um augenzwinkernd «Mehreinnahmen für den maroden Kantons-haushalt zu generieren.»

Text und Bild Alexander Röösl

Wohl mit etwas Unmut im Bauch kamen die Fraktionsmitglieder der Grünen Kanton Luzern am Dienstagnachmittag nach Romoos an die Grosse Fontanne. Zwar hatte sich im Kantons-

rat am Vormittag nach zähem Ringen endlich eine Mehrheit für das Budget des laufenden Jahres gefunden, allerdings sind die erheblichen Sparmassnahmen, unter anderem bei Prämienverbilligungen, Stipendien, Kulturförderung und anderen sozialen oder kulturellen Ausgaben, gar nicht nach dem Gusto der Grünen. Wenn schon sparen, dann zumindest die Last möglichst gleichmässig auf verschiedene Schultern verteilen.
«Alle unsere Vorschläge – wie beispielsweise auch eine Reduktion der Ausgaben für die Wirtschaftsförderung – wurden von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt», bedauerte etwa Hans Stutz. Eine ausgewogene Schuldenbremse sei unter den gegebenen Umständen zwar eine der Forderungen im Zusammenhang mit der angestrebten Verbesserung der Finanzlage, doch des Pudels Kern liege für die Grünen bei der kantonalen Steuerpoli-

tik. Es brauche eine sozial ausgestaltete Revision des Steuergesetzes – und der daraus resultierenden Mehreinnahmen.
Grüne Goldsucher
Natürlich war der marode Kantons-haushalt das zentrale Thema des Tages. Doch als die Gummistiefel einmal übergezogen und der Weg zur Grossen Fontanne unter die Füsse genommen war, heiterte sich die Stimmung langsam auf. Der Ausflug stand unter dem Motto «Die Grünen generieren Mehreinnahmen» und mit einem Schmunzeln auf den Lippen verkündete Monique Frey, dass sie die aus dem Goldwaschen generierten Einnahmen gerne am Montag dem Finanzdepartement übergeben werde. So machten sich denn auch alle fleissig an die Arbeit und auf die Suche nach Napfgold.
Unter den Anweisungen von Gsto Unternährer und Mägi Dahinden, den

beiden Goldwaschexperten von Napfgolderlebnis, schwenkten die Grünen eifrig ihre Goldwaschpfannen. Gemeinsam wurde geschaufelt und gewaschen, gewitzelt und gelacht und dann natürlich auch gefunden. So hielt am Ende jeder und jede eine kleine Ampulle mit einigen Goldstückchen in den Händen. Ob diese kleinen Funde tatsächlich Eingang in das nächste Budget finden werden und ob sie angesichts der grossen Löcher überhaupt etwas nützen würden, bleibt dahingestellt.
Was die Grünen an ihrem Fraktionsausflug symbolisch zum Ausdruck brachten, war vielmehr, dass sie bereit sind, für Mehreinnahmen im Kanton zu arbeiten.
Erlebnis im Entlebuch
Während der Goldsuche entging den Grünen auch beim wechselhaften Wetter an der Grossen Fontanne die

wunderbare Natur nicht. Die Flusslandschaft mit der vielfältigen und frühherbstlichen Vegetation sowie den eindrücklichen Nagelfluhpartien fand Gefallen. Nach dem steilen Abstieg durch den Wald im «Zyberli-land», der erlebnisreichen Goldsuche und dem Spaziergang dem Bach entlang zurück zur Bushaltestelle verspürten die Beteiligten langsam ein Hungergefühl.
Als sich während der Busfahrt zurück zum Hotel-Restaurant Kreuz in Romoos die Sonne von ihrer besten Seite zeigte und beim nahrhaften Z'Vieri in der Beiz Hunger und Durst gestillt werden konnten, legte sich langsam ein Wonnegefühl über die zufriedenen Fraktionsmitglieder der Grünen. So hatten sie nebst dem SOS-Sparsäuli und einigen Goldstücken auch ein positives Erlebnis aus dem Entlebuch mit im Gepäck für die Heimreise.

leser brief

Nur eine Fremdsprache auf der Primarstufe

Die Fremdsprachen-Initiative will eine Fremdsprache auf der Primar- und eine zweite auf der Oberstufe. Sie will das deshalb, weil nur ein Drittel der Kinder die Lernziele im jetzigen System erreicht. So tiefe Erfolgswerte gab es noch nie in einem anderen Schul-fach!
Der Systemwechsel bringt keinen Verlust weder im Englisch noch im Französisch. Die Lernziele werden erfolgreicher erreicht. Deutsch, handwerkliche, musische und kreative Fähigkeiten sowie Mathe können wieder gestärkt werden. Kantonsrat Ludwig Peyers Sorge, das fleissige Hänschen könnte etwas verpassen, ist umsonst!
Es gibt die Mehrkosten nicht mehr, welche jetzt mit zusätzlichem Unterricht für die Dispensierten und mit kostspieligen Nachbesserungen im jetzt geltenden Modell immer mehr verursacht werden.
Ob Englisch oder Französisch auf die Oberstufe verschoben wird, spielt keine Rolle. Die Lernziele ohne Abbau in Mathematik werden auf der Ober-

stufe erreicht werden. Der Kantonsrat und nicht der Regierungsrat wird festlegen, welche Fremdsprache auf der Primarstufe sein soll. Ein Referendum wäre sogar möglich.
Ein verdienter CVP-Mann hat an einer Veranstaltung gesagt: «Wie kann man aus dem jetzigen Fremdsprachen-Schlamassel kommen, ohne dass jemand zugeben muss, einen Fehler begangen zu haben?» Ich kenne die Antwort: Die Fremdsprachen-Initiative mit einem Ja unterstützen.
Xaver Vogel, Menzberg, Sekundar-lehrer, Leiter Abstimmungskampagne nur eine Fremdsprache auf der Primarschule
Zum Wohle der Kinder
Die Volksinitiative «Eine Fremdsprache auf der Primarstufe» verlangt, dass eine der Fremdsprachen auf die Sekundarstufe verlegt wird. Behauptungen, eine Fremdsprache werde geschwächt oder gar abgeschafft – sind unredlich.
Seit über zehn Jahren wird das Fremdsprachenmodell 3/5 an den Luzerner Schulen unterrichtet. Bei der Einführung wurde oft argumentiert: je

früher Fremdsprachen, desto besser. Heute weiss man, das ist falsch oder trifft nur bis zum Kindergartenalter zu, sofern gewisse Gelingensbedingungen vorhanden sind. Erst ab dem elften Altersjahr beginnt die Fähigkeit zum abstrakten Denken und zum analytischen Spracherwerb. Studien zeigen, ein späterer Beginn der Fremdsprachen führt gar zu besseren Resultaten. Das Modell 3/5 ist klar gescheitert. Gemäss Evaluation im Französischunterricht erreichen über 60 Prozent die Lernziele nicht – Dispensationen nicht eingerechnet.
Es ist also wissenschaftlich erwiesen, dass das Erlernen einer zweiten Fremdsprache an der Sekundarstufe effizienter, kostengünstiger und erfolgreicher ist. Auch ist das frühe Lernen zweier Fremdsprachen keine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Schullaufbahn. Viel wichtiger sind grundlegende Kenntnisse in der deutschen Sprache.
Fazit: Die Primarstufe ist zu sprachenlastig, benachteiligt Knaben und fremdsprachige Kinder. Viele Kinder sind mit zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe überfordert und frustriert. Es ist höchste Zeit für ein Eingeständnis. Hören wir auf die Profis, haben wir

den Mut und beenden den falschen, kostspieligen und pädagogischen Irrweg. Weniger ist oft mehr! Lassen wir doch Kinder wieder Kinder sein! Stellen wir das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt und stimmen wir der Initiative zu. Herzlichen Dank!
Willi Knecht, Kantonsrat SVP, Geiss
Ja für einen kindergerechten Fremdsprachenerwerb
2004 fällte die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) den undurchdachten Beschluss, auf der Primarstufe zwei Fremdsprachen zu unterrichten. Mit der Erhöhung der Lektionen in den Fremdsprachen wurden die Lektionen bei anderen Fächern reduziert. Heute, nach über zehn Jahren, muss man konsterniert feststellen, dass dieser Entscheid falsch war. Gemäss einer Untersuchung der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz (BKZ), werden die Lernziele beim Französisch bei Weitem verfehlt. Beim Sprechen und Hören erreichen nicht einmal zehn Prozent der Schüler in der achten Klasse die Vorgaben, beim Schreiben sind

es gut ein Drittel. Der Misserfolg von zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe führte zu grösseren Defiziten in Deutsch und Mathematik.
Eine Fremdsprache kann auf der Oberstufe besser und effizienter gelernt werden, weil die Kinder erst mit dem Beginn der Pubertät fähig sind, eine Sprache analytisch zu lernen. Kindern auf der Primarstufe eine Sprache analytisch beibringen zu wollen, ist somit ein pädagogischer Sündenfall. Die Notwendigkeit von zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe kann nicht mit pädagogischen Argumenten begründet werden und benachteiligt vor allem die durchschnittlichen und schlechten Schüler, aber auch Knaben und fremdsprachige Kinder. Die Kinder werden durch die falsche Methodik überfordert und machen negative Lernerfahrungen. Ich unterstütze die Initiative des Lehrerinnen- und Lehrerverbandes und sage Ja zu einem fortschrittlichen und kindergerechten Fremdsprachenerwerb. Das stärkt nicht nur die Fremdsprachen, sondern auch Deutsch und Mathematik.
Bernhard Steiner, Kinderarzt und SVP-Kantonsrat



Kalt gepresst – vom Feld ins Dorf.

Landwirt und Gemeindepräsident Andreas Gass ist einer von vielen lokalen Produzenten, die für Volg «Feins vom Dorf»-Produkte herstellen. Sein Rapsöl macht er von A bis Z selber: vom Ernten übers Kaltpressen bis hin zum Abfüllen und Etikettieren. Es ist im Volg Oltingen (BL) erhältlich. Entdecken Sie in jedem Volg andere «Feins vom Dorf»-Spezialitäten.



Volg. Im Dorf daheim. In Oltingen zuhause.

